

54. Vortrag

(29.9.2008)

Die Begegnung mit Michael in unserer Zeit

In fernster Vergangenheit war der Mensch mit einer Welt verbunden, die ganz und gar göttlich wesenhaft war. Außerhalb dieser **Wesenhaftigkeit** gab es nichts. Eine Schöpfung im äußeren Sinn existierte noch nicht. Es gab nur geistige Wesen, und wie sie sich zueinander verhielten und ihr Zusammensein in eine innere geistige Ordnung brachten, das bildete die Grundlage der „kosmischen Intelligenz“, deren Verwalter – wie sich Rudolf Steiner ausdrückt – Michael wurde. Erst in der nächsten Entwicklungsepoche entstand eine äußere Schöpfung, die eine *unmittelbare* **Offenbarung** der hinter ihr tätigen schöpferischen Wesenheiten war. Die Sternenwelt selbst, der Kosmos, war eine Offenbarung des darin waltenden Geistigen.

Eine weitere Entwicklungsstufe kam, in der sich die geistigen Wesenheiten noch weiter zurückzogen. Die äußere Welt offenbarte nun nicht mehr unmittelbar die hinter ihr stehenden geistigen Wesen, sondern zeigte nur mehr die **Wirkungen** bzw. die Nachwirkungen ihrer Taten.

Michael versuchte in dieser Zeit den Menschen davor zu bewahren, nur mehr in der Welt zu leben, die bloße Wirkung der Götter war; trotz seines Abstiegs in diese Welt, sollte der Mensch die Beziehung zu dem wesenhaft Geistigen und seiner Offenbarung durch die Sternenwelt nicht ganz verlieren. Eine unmittelbare Harmonie zwischen der Erdenwelt und dem Kosmos gab es nicht mehr, aber *durch* den Menschen konnte sie in gewisser Weise bei seinem Herabstieg aus dem Leben zwischen Geburt und Tod zu einer neuen Inkarnation noch hergestellt werden. Diese Harmonie zwischen Erde und Kosmos könnte nicht mehr da sein, wenn der Mensch sie nicht auf diesem Weg *suchte*. Dadurch kann ein Göttliches, das eigentlich einer früheren, vergangenen Epoche entspricht, durch die Tat Michaels mit Hilfe des Menschen noch in späteren Zeiten *erscheinen*. Diese Tat, sagt Rudolf Steiner, gibt Michael eine so tiefe Befriedigung, dass er daraus einen nicht unwesentlichen Teil seiner Lebensenergie, seines sonnenhaften Lebenswillens schöpft.

Die letzte Entwicklungsepoche, und in dieser stehen wir gegenwärtig, zeigt die Welt im wesentlichen nur mehr als zurückgelassenes **Werk** der Götter. Überall sind, wenn man nur will, die Spuren des früheren göttlichen Wirkens zu finden, aber es sind eben Spuren von etwas, das in der Vergangenheit liegt. Die Welt ist nur mehr ein *Abbild* des in der Vergangenheit gelegenen göttlichen Tuns. So lebt der Mensch heute als ein geistdurchdrungenes Wesen in einer *nicht* gottdurchdrungenen Welt. Und in diese geistentleerte Welt ist auch die kosmische Intelligenz herabgestürzt worden und wird hier immer mehr von den ahrimanischen Mächten aufgesogen.

Da wir heute in dieser weitgehend geistentleerten Welt leben, hat auch die moderne materialistische Naturwissenschaft ihre gewisse Berechtigung. Wir kämen sehr schnell in ein luziferisches Fahrwasser, wenn wir nur von den in der Vergangenheit in ihr tätigen geistigen Kräften träumen wollten. Allerdings irrt die zeitgenössische Naturwissenschaft, wenn sie den geistigen Ursprung dieser erst heute geistentleerten Welt leugnet. Das gilt ganz besonders für die darwinistische Abstammungslehre und alles, was sich daran anknüpft, also auch für die moderne Genetik usw.

Gerade in dieser gottentleerten Welt, in der wir heute leben, kann der Mensch erst seine volle Freiheit entwickeln und aus der geistigen Kraft, die zwar nicht mehr in der Natur, aber in ihm selber lebt, schöpferisch tätig werden. Und was aus diesem schöpferischen Tun des Menschen hervorgeht, das kann auf neue Art von der Erde aus den Kosmos geistig durchleuchten. Und dabei hat wieder Michael seine besondere Aufgabe.

Anders als andere geistige Wesen ist Michael, bildlich gesprochen, ein sehr in sich verschlossener, schweigsamer Geist. Er gibt dem Menschen nur wenige Direktiven für sein Tun. Michael redet wenig zum Menschen, aber man kann, so drückt sich Steiner aus, die Kraft seines Blickes spüren. Michael gibt dem Menschen wenige Anstöße für sein Tun. Während andere Geister hauptsächlich in den Ursachen des Geschehens wirken und ihre Impulse in die Menschheit senden wollen, lebt Michael viel mehr mit den Folgen. Dadurch wahrt er am strengsten die vollkommene Freiheit des Menschen. Er lässt die Menschen tun, was *ihrem* Willen entspringt, aber er nimmt das, was davon brauchbar ist und trägt es hinaus in den Kosmos (vgl. GA 233a, S 94).

Was so den einzelnen individuellen Menschen entspringt und durch Michael in den Kosmos getragen wird, sind die eigentlichen Zukunftskräfte.

Dieser Entwicklung stemmen sich die ahrimanischen Wesen entgegen. Sie wollen mit der von ihnen geraubten und abgetöteten, mechanisierten kosmischen Intelligenz den neuen Kosmos verstrahlen und den Menschen zu einem Bürger dieses ahrimanisierten Universums machen.

Dann würde der Mensch aber auch den Christus verlieren, denn der Christus lebt am allerstärksten in dem, was der Mensch im innersten verhangenen Heiligtum seines Ichs schöpferisch entwickelt. Der Christus ist die innere Kraftquelle, die dem Menschen das ermöglicht. Im mikrokosmischen Mensch-Ich lebt das makrokosmische Christus-Ich, ganz im Sinne des Paulus-Wortes: „Nicht ich, sondern der Christus in mir.“ Das hebt aber keineswegs die individuelle Freiheit auf, sondern begründet sie erst recht. In dem Maße, in dem der Mensch zu seiner Individualität findet, findet er auch den Weg zum Christus – und je mehr er den Weg zum Christus findet, um so mehr findet er zu seiner eigenen – schöpferischen – Individualität. Und was aus dieser entspringt, dem verschafft Michael kosmische Geltung. Was der Mensch so aus seiner künstlerischen, namentlich auch aus seiner moralischen Phantasie schafft, dem verleiht Michael Weltgeltung – und daraus wird ein neuer Kosmos, das „Neue Jerusalem“ entstehen.